

**»Das Gras wächst
nicht schneller, wenn
man daran zieht.«**

Therapiemethoden und
Förderansätze für Menschen mit
Behinderungen

Orientierung und Überblick
für Eltern und Mitarbeiter(innen)

Ein Reader, herausgegeben von der
Bundesvereinigung Lebenshilfe für
Menschen mit geistiger Behinderung

Lebenshilfe-Verlag Marburg 2006

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>)	6
Abschlussklärung der Teilnehmer(innen) der Lebenshilfe-Fachtagung ^{*)}	8
Grundsatzbeiträge zum Thema »Therapie und Förderung im Kontext der Familie« ^{*)}	10
Gedanken zum Thema aus Elternsicht (<i>Christiane Müller-Zurek</i>).....	11
Eltern stark machen! Eltern und Therapeut(innen) – ein Verhältnis, das in Spannung hält (<i>Hans Weiß</i>).....	17
Therapie und Förderung im Wandel der Zeiten – Zum Mythos Hoffnung und Machbarkeit (<i>Heinz Krebs</i>)	28
Therapie aus ärztlich-psychotherapeutischer Sicht: Kontext Familie (<i>Harro Naumann</i>).....	39
Förderung und Therapie – alles zum Wohl des Kindes? – Optimale Förderung als Aufgabe der Eltern (<i>Etta Wilken</i>).....	49
Therapieformen aus dem medizinischen Bereich – ein Überblick (<i>Gerhard Neuhäuser</i>)	60
Therapiemethoden Motorik	65
Bobath (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	66
Castillo-Morales (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>)	68
Doman-Delacato (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>)	70
Feldenkrais (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>)	72
Manual Therapie nach Kozijavkin (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>)	73
Padovan-Programm (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	74

^{*)} Lebenshilfe-Fachtagung »Therapie und Förderung im Kontext der Familie«, 27. bis 29. Oktober 2000, Berlin-Wannsee

Petö (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	75
Petö-Therapie für ein behindertes Schulkind als Leistung der Eingliederungshilfe (<i>Norbert Schumacher</i>).....	77
Pörnbacher (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	79
Psychomotorik (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	80
Vojta (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	81
Schlussbetrachtung und Überleitung: Allgemeine Aspekte zur Motorik (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	82
Therapiemethoden Sensorik	83
Affolter (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	84
Basale Stimulation (<i>Sabine Knoblauch</i>) ^{*)}	85
Frostig (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	90
Kinesiologie und Edu-Kinestetik aus neuropädiatrischer Sicht (<i>Gerhard Neuhäuser</i>) ^{*)}	91
Snoezelen (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	94
Sensorische Integration (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	96
Tomatis (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	98
Referate zum Thema »Kommunikation und Sprache« ^{*)}	100
Gebärdensunterstützung beim Spracherwerb (<i>Etta Wilken</i>).....	101
Unterstützte Kommunikation (<i>Nina Hömberg</i>).....	110
Gestützte Kommunikation (<i>Susanne Nußbeck</i>).....	112
Sprechenlernen durch Lesen (<i>Etta Wilken</i>).....	117
Psychotherapie	125
Geistige Behinderung und psychische Probleme (<i>Isolde Badelt</i>).....	126
Systemische Therapie mit geistig behinderten Menschen (<i>Wilhelm Rotthaus</i>).....	129
Edelstein statt Einmaleins (<i>Heinz Zangerle</i>).....	136
Literatur und Links zum Thema Psychotherapie.....	143

^{*)} Lebenshilfe-Fachtagung »Therapie und Förderung im Kontext der Familie«,
27. bis 29. Oktober 2000, Berlin-Wannsee

Weitere Therapiemethoden und Förderansätze	145
Anthroposophie: Seelenpflegebedürftig – und nicht behindert! Anthroposophische Heilpädagogik verstehen (<i>Etta Wilken</i>).....	146
Festhaltetherapie (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	151
Kunst: Nette Bilder, Kreativität oder Kunst? (<i>Regina Humbert</i>).....	153
Matrix-Rhythmus-Therapie: Entspannung für Menschen mit schwerer Behinderung – Neue Behandlungsform verbessert das körperliche Wohlbefinden (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	157
Musik (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>)	159
Tiergestützte Therapien	161
• Tiere in Pädagogik und Therapie (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	161
• Delfingestützte Therapien für Kinder mit Behinderungen (<i>Norbert Schumacher</i>).....	163
• Forschungsprojekt Delfintherapie.....	167
• Therapeutisches Reiten (<i>Wilfried Wagner-Stolp</i>).....	169
• Therapeutisches Reiten ist keine Kassenleistung (<i>Norbert Schumacher</i>).....	171
 Übergreifende Literatur	 174
 Autor(inn)enverzeichnis	 175

Einleitung

Wilfried Wagner-Stolp

Vor Ihnen liegt ein Reader zum Thema »Therapie und Förderung im Kontext der Familie«. – Ein Thema, das Eltern besonders bewegt und in Spannung hält, mitunter ein Leben lang.

Nicht nur Eltern, sondern auch viele Fachleute sind verunsichert angesichts des umfangreichen Angebots sowie der hohen Nachfrage in Bezug auf Therapie und Förderung. Das Wort vom »Therapiedschungel« macht die Runde.

Fragen nach der »richtigen Therapie« nehmen bei Familienseminaren breiten Raum ein. Es wird spürbar, welche besonderen Erwartungshaltungen der Eltern hiermit verbunden sind – bezogen auf den Erfolg einer Methode selbst, auf die Fachleute, die sie praktizieren, und nicht zuletzt auf sich und die Familie gemünzt. Nichts soll versäumt werden, um dem Kind mit Behinderung weiterzuhelfen.

Gründe genug für die Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. und die Lebenshilfe Berlin e.V., mit Eltern sowie Vertreter(inne)n aus Wissenschaft und Fachpraxis eine Fachtagung mit gleichlautendem Titel vom 27. bis 29. Oktober 2000 in Berlin-Wannsee zu organisieren und durchzuführen.

Viele Inhalte und Ergebnisse dieser Veranstaltung haben in diesen Reader Eingang gefunden. Die Publikation bietet aber mehr.

Die Grundsatz- und Überblicksreferate sind zum Teil noch nicht publizierte Zustandsbeschreibungen von »Therapie und Förderung im Kontext der Familie«. Hinzu kommen neue Sichtweisen, Perspektiven und vor allem Annäherungen an Qualitätskriterien und Maßstäbe, auf die sich Eltern und Fachleute gemeinsam verständigen könnten.

In Eltern- und Fachkreisen hat gerade die Abschlusserklärung der Teilnehmer(innen) – verstanden als Grundlage für die weitere Einflussnahme auf die Fachpraxis und die Politik – viel Beachtung gefunden. Sie ist gleichsam die Essenz und positioniert die Lebenshilfe als Eltern- und Fachverband.

Darüber hinaus enthält der Reader einen Überblick über Therapie- und Fördermethoden, die »im Trend der Zeit« liegen und mit denen Eltern konfrontiert werden. Dabei wird eine Systematisierung in fünf Kapiteln angeboten:

- Motorik,
- Sensorik,
- Kommunikation und Sprache,
- Psychotherapie,
- Weitere Methoden und Förderansätze.

Die Konzentration auf diejenigen Ansätze, die speziell für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung im Gespräch sind, bietet ein vielfältiges und schillerndes Bild. Konfliktfrei ist dieser Themenzusammenhang nicht abzuhandeln – und so sollte es auch nicht sein.

Es steht der Lebenshilfe als Eltern(selbsthilfe)- und Fachverband gut zu Gesicht, den Diskurs zu wagen und vielerorts nicht transparente Sichtweisen an die Oberfläche zu befördern. Unser Leitmotiv sollte dabei sein: »*Die Sachen klären – die Menschen stärken*« (Hartmut von Hentig).

Wir bieten dem Kreis der Leser(innen) hierzu einen Spannungsbogen an, der – so unser Wunsch – anregend für die jeweils eigene Positionsfindung zum Thema und informativ hinsichtlich »objektiver« Grundinformationen wahrgenommen wird.

Was wir nicht anbieten können und wollen: Ein »standardisiertes Rezeptbuch« in Sachen Therapie und Förderung – denn

Behinderung ist keine Krankheit! Wir müssen diejenigen Erwartungen enttäuschen und zurückweisen, die darauf hinauslaufen, nach einem Klipp-Klapp-Mechanismus medizinischer Heilungsideologie Einfluss auf die Einzigartigkeit eines Lebens mit Behinderung nehmen zu wollen.

Zum Schluss ein Ausblick: Wir (Eltern und Fachleute) werden in Zukunft mehr noch denjenigen zuhören und die zu Wort kommen zu lassen, auf die Therapie und Förderung Bezug nimmt: auf behinderungs-erfahrene Menschen selbst.

Wir haben die Projektteilnehmer(innen) von »Wir vertreten uns selbst« der Interessengemeinschaft Selbstbestimmtes Leben – ISL aus Kassel vor unserer Berliner Tagung angeschrieben und gefragt, was ihnen zum Thema Therapie und Förderung besonders wichtig ist. Hier die Antwort:

Der Wille der Personen, um die es eigentlich geht, soll leitend sein – nicht die Absichten von Eltern und Therapeut(inn)en.

In diesem Sinne gibt es für Eltern und Fachleute folglich noch vieles neu zu entdecken, unter neuen Vorzeichen zu bedenken und zu gestalten.